

### Phenylhydrazinverbindung der Diphenacylessigsäure.

Behufs Darstellung dieses Körpers löst man die Diphenacylessigsäure in verdünnter Essigsäure, versetzt mit Phenylhydrazin in geringem Ueberschuss und erhitzt die Lösung einige Zeit zum Sieden. Bald trübt sich die Flüssigkeit, und beim Erkalten setzt sich die neue Verbindung in krystallinisch werdenden Tropfen ab, die man in heissem, absolutem Alkohol löst. Aus dieser Lösung krystallisirt die Phenylhydrazinverbindung in feinen, kugelig gruppirten, weissen Nadelchen vom Schmelzpunkt 164—166°. Sie sind schwer löslich in Alkohol, etwas leichter in Eisessig, gänzlich unlöslich in Natronlauge oder Sodalösung auch beim Erhitzen. Verdünnte Salzsäure greift die Verbindung auch in der Wärme nicht an.

	Gefunden	Ber. für $C_{30}H_{26}N_4O$
N	12.32	12.22 pCt.

Die Untersuchung wird fortgesetzt, und sollen die beiden Diketonsäuren vor allem auf ihr Verhalten gegen Ammoniak und primäre Aminbasen geprüft werden.

### 658. Hans Thierfelder: Ueber die Glykuronsäure.

[Aus dem physiol. chem. Inst. in Strassburg.]

(Eingegangen am 16. December.)

Bei meinen Untersuchungen über die Eigenschaften und wichtigsten Umwandlungsproducte der Glykuronsäure, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, hat sich ergeben, dass das Brom, das Oxydationsmittel, mit Hülfe dessen Kiliani die Dextrose in Glykuronsäure überführte, die Glykuronsäure in Zuckersäure umwandelt. Das in Form stark lichtbrechender Kügelchen ausfallende, in Wasser schwerlösliche Kalksalz, sowie die Analyse desselben (gef. C 28.52, H 3.81, Ca 16.12; ber. C 29.03, H 3.23, Ca 16.1,) lassen die gebildete Säure als Zuckersäure erkennen.

Diese Reaction beweist die nahe Beziehung der Glykuronsäure zum Traubenzucker, sowie die Anwesenheit einer Aldehydgruppe in derselben, bestätigt also von Schmiedeberg und Meyer früher ausgesprochene Vermuthungen.

Strassburg i. E., den 10. December 1886.